Sonchus canadensis. Frölich Annal. d. Bot. 1. S. 29.

Wohnort: in Canada.

VII.

Genaue Bestimmung der verschiedenen Arten des Sturmhuts (Aconitum.)

Diese richtigeren Bestimmungen enthalten den botanischen Theil einer wichtigen Dissertation, welche den Titel führt: Spicilegium observationum de Aconito, Auctore Joann. Ludov. Christian. Koelle, Medicinae et Chirurgiae Doctore, 8. Erlangae 1788. Accedit tabula aeri incisa. Obgleich solche Dissertationen für den Apotheker meistens sehr wichtig sind, so schöpft er doch selten aus dieser Quelle; einmal, weil er glaubt, die Dissertationen seyen nur für Universitäten und deren Gelehrte bestimmt, zweitens ist er der lateinischen Sprache selten mächtig genug, um sie zu verstehen. In dieser doppelten

Rücksicht wird man hoffentlich hier den botanischen Theil gedachter Dissertation nicht ungerne übersetzt finden.

Das Aconitum gehöret nach dem Geschlechts-Systeme in die 13te Classe, welche die vielmännige (Polyandria) genannt wird; denn es enthält in einer Zwitterblume viele Staubgefäße, die am Fruchtboden, nicht an dem Kelch (denn dieser fehlet), angewachsen sind, und sich gegen das oberste gewölbte Blumenblatt neigen.

Nach der Ordnung, die nach der Anzahl der Stempel bestimmt wird, kann es eben so wohl zur dreyweibigen, als zur fünfweibigen gezählt werden, denn die Anzahl der Stempel ist an verschiedenen Blüthen eines und eben desselben Individui so abwechselnd, daß nicht nur derselben bald drey, bald fünf, ja sogar seltener vier zugegen sind. Der seel. Linne aber, dem die Anzahl von drey Stempeln mehr gewöhnlich schien, rechnete es zur dreyweibigen. (Trigynia)

In der natürlichen Ordnung gehöret es zur vielschottigen (Multisiliquae.)

Ehe ich die Arten selbst vornehme, müssen die Gattungskennzeichen des Aconiti festgesetzt werden.

Kelch: fehlt.

Blume: unregelmäßig. Blumenblätter: fünf, davon 1) das oberste gewölbt ist, daß es eine Art von Helm vorstellt.*) 2. 3.) die beiden an der Seite sind rundlicht, gegenüberstehend, zusammennickend. 4. 5.) die zwey untersten mehr länglicht, vor sich sehend.**)

Honiggefäße: zwey, gestielt, unter dem obersten gewölbten Blumenblatte zurückgekrümmt, und meistens in derselben Höhlung versteckt.***)

---

*) Das oberste Blumenblatt des Aconiti Lycoctoni ist hinterwärts verlängert, wird nach und nach dünner, und stellt mehr den Sporn des Delphinii vor.

**) Bey dem Aconito Lycoctono fand ich öfters drey untere Blumenblätter, nemlich das mittlere dritte mehr rund, und an der Spitze krumm gebogen.

***) Auch die Honiggefäße bei den blauen Aco-

Kapsel: drey bis fünf, eyrundpfriemenförmig, aufrecht, einschalig, einwärts aufspringend. *)

Samen: viele, eckigt, runzlicht.

Es kömmt am meisten mit dem Delphinio überein, und der vornehmste Unterschied scheint nicht darinnen zu bestehen, daß jenes einen Helm, dieses einen Sporn habe; denn das oberste Blumenblatt, welches bey den meisten Arten des Aconiti gewölbt ist, wird bey einigen, wie z. E. beim Aconit. Lycoctono, dergestalt hinterwärts verlängert, und nach und nach dünner, daß es füglich den Sporn des Delphinii vorstellt, zumal da derselbe im Delphinio Aconiti, und D. Staphisagria ähnlicher weise stumpf ist. Jener Unterschied ist vielmehr in den Honiggefäßen zu suchen, welche beym Delphinio einzeln, oder paarweise, stiellos und aufrecht, beim Aconito aber allezeit paarweise, gestielt und krumm gebogen sind.

---

nitis wuchern, so daß man manchmal mehr als zwey zählt.

*) Beim Aconito Taurico findet man 3. 4. 5 Kapseln, und öfterer 4. und 5. als 3.

Arten.

Wie viel und welche Arten des Aconiti den Alten bekannt waren, ist ungewiß, zumal da es scheint, daß die Botanisten der vorigen Jahrhunderte, nicht nur Pflanzen dieser, sondern auch anderer, und zwar von dieser sehr verschiedenen Gattungen, unter dem Nahmen des Aconiti begriffen haben. *) Unter den Neueren hat sich vorzüglich Clusius um die eigentlichen Aconita, welche er Lycoctona nennt, sehr verdient gemacht; denn theils hat er zehn derselben beschrieben, theils sie auch genau gezeichnet, und in Holzschnitten heraus-

---

* Der berühmte Murray in Apparat. Medicamin. Vol. III. p. 7. ist eben der Meinung; sammt den Kennzeichen, sagt er, erschrecke ich vor der vergeblichen Mühe, nachzuforschen, ob das Aconitum des Theophrasts, Dioscorides, Plinius und anderer Alten mit dem unsrigen eins sey, oder ob es nicht vielmehr zu einer ganz andern Pflanzengattung, z. B. zu den Ranunkeln, gehöre. Siehe auch S. A. Reinhold Dissert. de Aconito Napello, Argentor. 1769. §. 1.

gegeben. *) Einige derselben sind seinen Nachfolgern unbekannt geblieben, und also in den Pflanzenverzeichnißen entweder gänzlich ausgelassen, oder unter die Abarten versetzt worden. So zählte der seel. Linne in der ersten Ausgabe seiner Spec. plantar. nachdem er die meisten Clusiusschen ausgelassen, das Pyrenäische aber hinzugesezt hat, nur fünf; in der 2ten, wo er einige Clusiussche mit dem Aconito Cammaro unter eine Art bringt, und überdies noch eine amerikanische Art beyfügt, sieben; der seel. Haller giebt in seinem Nomenclat. Stirp. Helvet. nicht mehr als vier Arten an.

Der hochwürdige und hochwohlgebohrne Freiherr von Wulfen, dessen Verdienste um die Kräuterkunde größer und zu erhaben sind, als daß sie meines Lobes bedürfen, verfolgte in verschiedenen Gegenden des Herzogthums Oesterreich die Fußstapfen des Clusius mit aller der Aufmerksamkeit und Anstrengung, die ihm eigen ist, beobachtete öfters und genau die Clusiusschen Aconita an ihren Geburtsörtern, und glaubte daher,

*) Er zählte zwar 12, es kommen aber 2 Delphinia vor, die man nothwendig absondern muß.

daß man einige derselben, die von den neuern Botanikern für Abarten gehalten worden, als Arten annehmen müsse, so daß jene 10. vom Clusius angeführte Arten jetzt auf 8. herabgesetzt werden müßten. *) Die siebente und eilfte nemlich müßte nach seiner Meinung zu der neunten gezogen werden: wenn wir also den sieben Linneischen Arten, jene drey, die der fürtrefliche von Wulfen uns wiedergegeben, und die eine, welche neulich durch den berühmten Pallas hinzukam, beyfügen, und das Aconitum septentrionale von dem Lycoctono, mit dem man es zu vermengen gewohnt war, trennen, **) so haben wir schon 12 Arten dieser Gattung. ***) Damit wir

*) Denn das Aconitum Lycoctonum flore Delphinii I. Silesiaci und das Aconitum Lycoctonum flore Delphin. II. Clusii gehören zur Gattung Delphinium. Das A. Lycoct. fl. Delphin. I. Sil. clus. ist das Delphinium elatum L.

**) So erinnert der seel. Haller in Hist. Stirp. indigen. Helvet. Tom. II. p. 90. cet.

***) Die 13te Art hat der fürtrefliche Thunberg in der Flor. Japonic. p. 231. hinzugefügt, aber er hat die Farbe der Blume weggelassen.

nun diese desto leichter unter einander vergleichen können, so wird es nicht zweckwidrig seyn, sie hier anzugeben, und kurze Beschreibungen beyzufügen, deren sechs ersten von dem Herrn von Wulfen genau und richtig wie er zu thun pflegt, verfaßt, und uns gütigst mitgetheilt worden. In der Abtheilung der Arten hab ich mehr der Farbe der Blumen als der Anzahl der Capseln gefolgt, denn die Anzahl der Capseln ist, wie ich schon erinnert habe, sehr veränderlich.

* Mit blauen Blumen.

1. *Aconitum* Napellus.

Aconitum napellus. Linn. system. plantar. Edit. b. Reichard. Tom. II. p. 615.

Aconitum Lycoctonum VI. Napellus vulgaris Clus. histor. plant. rarior. 2. p. 96. nro. VI.

Aconitum S. napellus I. C. Bauh. pin. p. 183.

Der Stängel ist vollkommen einfach, stark, unten dichtblättrig. Die Blüthenähre am Ende kurz, dicht zusammen gefaßt, und weiter am Grunde etwas traubenförmig: die Aeste aus den obersten Blattwinkeln, kurz, wenig-

blüthig; die übrigen Blüthenstiele einblüthig. Der Helm etwas niedrig gewölbt, vorwärts kurz geschnäbelt, endlich glatt, und nebst den übrigen Blumenblättern sehr satt-schwarz-veilfarbig. Die Blätter sind gestielt, fünftheilig-gefingert: die Einschnitte schmal, gleichbreit lanzettförmig, zerrissen: die Lappen weitläuftig gezähnt, die Zähne gleichbreit; oben aus dem schwarzen ins sattgrüne, und unten aus dem blassen ins wässerichtgrüne fallend, auf beiden Seiten nackt, glatt, glänzend.

Wohnt in hohen sonnigten Gegenden der prägater Alpen.

2. *Aconitum* Tauricum.

Aconitum Lycoctonum IV. Clus. Histor. rarior. plant. p. 95. nr. 4.

Der Stengel vollkommen einfach, stark, untenher dichtblättrig. Die Blüthenähre am Ende kurz, sehr dicht zusammengefaßt, und weiter am Grunde etwas traubenförmig: die Aestchen aus den öbersten Blattwinkeln kurz, wenigblüthig; die Blüthenstiele einblüthig. Der Helm etwas niedrig gewölbt, vorwärts kurz geschnäbelt; endlich glatt, und nebst den

übrigen Blumenblättern satt-schwarz-veilfarbig. Die Blätter gestielt, fünftheilig-gefingert: die Einschnitte länglicht, breiter werdend, dreyspaltig-zerrissen, die Lappen eingeschnitten gezähnt, die Zähne lanzettförmig; oben aus dem schwarzen ins satt grüne fallend, auf beiden Seiten nackt, glatt, glänzend.

Wohnt am häufigsten in den sonnigten Alpengegenden des Malnitzer und Radstadter Tauern.

3. *Aconitum* neomontanum.

Aconitum Lycoctonum V. neubergense Clus. histor. pl. rar. p. 96. n. 5.

Rivin. pentap. tab. 488.

Iacq. Fl. austriac. tab. 381.

Der Stengel verlängert, stark. Die Blüthenähre lang, schlaff, untenher traubenförmig-ästig; die Blüthenstiele einblütig. Die Blüthen satt-veilfarbig; der Helm niedrig, gewölbt, vorwärts kurz geschnäbelt, und endlich glatt. Die Blätter unten am Stengel weiter zerstreut, gestielt, groß, etwas handförmig-fünftheilig: die Einschnitte werden breiter, sind tief eingeschnitten, zerrissen; die

Lappen breit-lanzettförmig, gezähnt, die Zähne kurz, etwas breit, spitzig; oben sattgrün, unten blaß, wässerichtgrün; auf beiden Seiten nackt, glatt, glänzend.

Wohnt in den waldigten Alpengegenden bei Stain in Kärnthen, wie auch auf den Millstädter und Gmündter Alpen in Kärnthen.

4. *Aconitum* cernuum.

Aconitum Lycoctonum VIII. coma nutante Clus. hist. pl. rar. 2. p. 117 n. VIII.

Der Stengel ist verlängert, weniger stark, ästig; die Aeste nähern sich dem Stengel und sind samt der Blumenähre am Ende, welche lang, und deren Blumen weit von einander stehen, tief überhangend: der Blüthenstiel einblüthig; die Blüthen hellblau; der Helm niedrig gewölbt, vorwärts kurz geschnäbelt, anfangs feinhaarig, dann glatt. Die Blätter weitläuftig zerstreut, gestielt, fünftheilig-gefingert; die Einschnitte länglicht, eng, auseinander zerstreut, halbdreyspaltig: die Lappen eingeschnitten-gezähnt, die Zähne gleich breit lanzettförmig; oben grün, ohne Glanz, unten blasgrün, auf beiden Seiten nackt.

Wächst immer und pünctlich an den stei-

len steinigen, schattigfeuchten, staudigen Anhöhen der Alpenthäler des Naßfelder und Radstädter Tauern.

5. *Aconitum* Cammarum.

Linn. syst. plant. T. II. p. 617. exclus. variet.

Aconitum Lycoctonum IX. Judenbergense. Clus. histor. pl. rar. 2. p. 97. n. 9.

Rivin. pentap. tab. 489. 490. 491.

Blackwell. herb. Cent. VI. Tab. 561.

Jacq. Fl. austriac. Tab. 424.

Der Stengel weniger stark, schlang, ästig, die Aeste weitschichtig voneinander stehend. Die Blüthen an den Aesten und der Aehre am Ende weit zerstreut, groß, blaßblau; die Blüthenstiele einblüthig. Der Helm sehr groß, von obenher verlängert, die übrigen Blumenblätter etwas gewölbt hereinhangend, vorwärts etwas lang geschnabelt, nackt oder glatt. Die Blätter weit zerstreut; die untern kurz gestielt, die obern fast stiellos, breit, weniger fleischigt, fast handförmig, 5 oder 3theilig, die Einschnitte breiter werdend, wiederholt 3theilig: die Lappen flach, weit gezähnt, die Zähne kurz, stumpf gespitzt; oben grün, ohne Glanz, unten blässer.

Wächst hin und wieder in schattigten Wäldern, auch niedrigen Gegenden, zu Turach in Steiermark, auch hinter Gottsche im Herzogthum Krain, in Oesterreich und Böhmen. (In dem Fürstenthum Bayreuth bei Streitberg, Muggendorf, Kayserhammer, und in der Oelsnitz bei Bernek; um Schweinfurt hat es der dortige berühmte, glückliche Practicus und geschickte Kräuterkenner D. Wolf gefunden.)

6. *Aconitum* variegatum.

Linn. syst. pl. Tom. II. p. 616.

Aconitum Lycoctonum X. Clus. hist. pl. rarior. 2. P. 97. n. X. Thora Italica veterum.

Aconitum coeruleum minus s. napellus minor. C. Bauh. pin. 183.

Der Stengel niedriger, schlank, ästig, die Aeste weitschichtig von einander stehend; die Blüthenstiele weit zerstreut, einblüthig; die Blüthen groß, ja fast nicht kleiner, als die des Aconiti Cammari, blaßblau, nackt, oder glatt: der Helm von obenher verlängert, vorwärts etwas lang geschnabelt, von den übrigen Blumenblättern abstehend rückwärts zurückgebogen, ohne die hammer- oder rich-

tiger zinkförmigen gestielten Honiggefäße zu verbergen. Die Blätter sind kurz gestielt, mit unter stiellos, weit zerstreut, fast handförmig-fünfspaltig: die Einschnitte breiter werdend, gezähnt zerrissen, die Zähne flach, stumpfgespitzt, oben glänzendgrün, unten blaßgrüner.

Wächst in den waldigten fast Alpengegenden bei Stein in Crain.

Clusius hat diese Art kleiner und weniger ästig abgebildet, welches Dodonaeus, Joh. Bauhin und die Leidner u. s. w. unverändert angenommen haben.

Von diesen sechs Arten haben das Aconitum Tauricum und Napellus die gröste Aehnlichkeit miteinander. Sie wachsen beide an sonnenreichen Orten der Alpen; beide haben einen etwas dicken, schwammigten starken und einfachen Stengel, (wenn nicht endlich mit der Zeit, aus den Winkeln der obersten Blätter, am Grunde einer Aehre, eine oder andere kurze und mit wenig Blüthen versehene Traube herauswächst), welcher von untenauf häufig mit Blättern besezt ist, und am Ende eine ährenförmige Traube trägt, welche mit dicht zusammengesezten Blüthen beladen ist; doch die Blätter von denen man meistens den

Unterschied der Arten herzunehmen gewohnt ist, sind merklich verschieden. Das Neomontanum, oder Neubergense Clusii, ist zwar dem Stengel nach beiden ähnlich, der auch bey diesem dicht und stark ist; aber er ist zugleich viel höher, auch die Aehre am Ende viel länger, und weniger dicht; die Blüthen sind mehr zerstreut, es hat auch mehre und längere Trauben an den Seiten, und diese sind mit einer grössern Anzahl Blüthen beladen. Vorzüglich aber sind die Blätter merklich grösser und breiter u. s. w. *). Alle drey haben Sturmhüte, oder Helme, die satt schwarz-veilfarbig, von oben niedrig sind, und über die übrigen Blumenblätter gleich einem Gewölbe, hereinhängen; sie sind im ersten Alter, wenigstens am Geburtsorte feinhaarig; doch verliehren sie diese feinen Haare entweder ganz, oder gewiß gröstentheils. Das cernuum oder nutans des Clusius ist allezeit sehr hoch, obwohl der Stengel weder so dicht, noch so stark ist, wie bei jenen dreyen; die Blätter sind allezeit ohne Glanz, wie die des Cammari, aber mehr eingeschnit-

*) Siehe des berühmten Jacq. Flor. austriac. Tab. 381.

ten, auch enger und länger als bey diesem; es ist zwar ästig, aber die Aeste breiten sich nicht so sehr aus, wie beim Cammaro, sie sind aber aufrecht von einander stehend, und nähern sich einigermaßen dem Hauptstengel, sind auch mit ebendemselben abwärts gebogen. Die Blüthen sind hellblau, der Helm niedriger, als am Cammaro, und wenigstens in der Jugend der Pflanze zart behaart; der Geburtsort ist außerdem verschieden. Das Cammarum oder Judenbergense Clusii ist dem variegato Linn. oder der Thorae Italicae ähnlich, aber bei diesem glänzen oben die Blätter, bei jenem nicht; der Helm desselben beugt sich gänzlich zurück, und steht von den übrigen Blumenblättern weg, die Honiggefäße stehen nackend, mitten zwischen dem Helm und den übrigen Blumenblättern; da hingegen der Helm des Cammari, wie ein hoher Sturmhut über die Blumenblätter hereinhängt, und zugleich die Honiggefäße bedeckt. Soweit von Wulfen.

7. *Aconitum* volubile.

Pallas. hort. Demid. p.

Der Stengel verlängert, dünn gewunden, feinhaarig, ästig: wenige Aeste, welche kurz,

von einander entfernt, und aufrecht abstehen; wenige oder nur einzelne Blüthen am Ende; die Blüthenstiele verlängert, einblüthig, an diesen 2 oder 3 kleine lanzettförmige Blätter; die Blüthen hellblau, der Helm etwas niedrig gewölbt, vorwärts lang geschnabelt, feinhaarig; die Honiggefäße etwas groß.

Die untersten Blätter gleichen denen von A. Neomontan. Die obersten, denen von A. Cammar. aber mit wenigern und etwas spitzigern Zähnen ohne Glanz.

Wächst in Siberien.

8. *Aconitum* uncinatum.

Linn. Syst. plant. Tom. II. p. 617.

Die Spitze des Helms länger als ein Nagel am Finger. Die Blätter 3 oder fünflappig, eckig gezähnt, nackt.

Wächst in Pensylvanien.

9. *Aconitum* septentrionale.

Aconitum Lycoctonum Linn. syst. plant. Tom. II. pag. 615. var. β. floribus coeruleis.

Aconitum Lycoctonum floribus coeruleis. *Gunner.* flor. Norveg. part. 1. p. 13. n. 14. variet. B.

Aconitum Lycoctonum floribus pallide purpureis. *Gmelin.* fl. sib. vol. 4. p. 189. *Gort.* flor. ingr. p. 84. *Oeder.* fl. Danic. Fasc. III. Tab. 123.

Sehr ähnlich dem Aconito Lycoctono, aber etwas höher, die Zähne der Blätter länger und spitziger; die Helme der Blumen länger, die Honiggefäße mehr schief.

Wächst in Norwegen, nahe bey Rasteen häufig *), in Schweden, Rußland und Siberien.

* * Mit gelben Blumen.

10. *Aconitum* Lycoctonum.

Aconitum Lycoctonum vulgare flore luteo Clus. histor. pl. rar. p. 94.

Rivin. pentap. Tab. 487. Blackw. herb. Tab. 563. Jacq. Flor. austr. Tab. 380. Gunn. flor. Norveg. n. 14. var. A.

Aconitum Lycoctonum luteum 6 Bauh. pin. 183.

*) Siehe Joh. Christ. Fabricii Reise nach Norwegen, Hamb. 1779. 8. pag. 119. wo es unter dem Nahmen Aconitum Lycoctonum flore coeruleo angeführt ist.

Der Helm verlängert, so daß er fast den Sporn des Delphinii vorstellt. Die Blätter handförmig, dreytheilig gezähnt, die Lappen breit, zottig. Der Stengel aufrecht, weniger stark, ästig. Die Blüthen aufrecht, an einem langen Blüthenstiel, schmutziggelb, zottig; die Helme ein wenig zusammengedrückt, cylinderförmig; drey Kapseln.

Wächst auf Bergen in Deutschland, (im Fürstenthum Bayreuth um Streitberg) (bey Wolfenbüttel auf der Asse, bey Regensburg hinter Ginsing und Abach) in Frankreich, der Schweiz, Oesterreich, u. s. w.

11. *Aconitum* pyrenaicum.

Linn. syst. plant. Tom. II. p. 616.

Gmelin Fl. sibir. vol. 4. Tab. 81. Palas. iter. X. T. 2. p. 316.

Der Helm spornförmig, kürzer als beim Aconito Lycoctono. Die Blätter getheilt: die Lappen eng, von vorn breiter werdend.

Wächst auf den Pyrenäischen Gebürgen, und in Siberien.

12. *Aconitum* Anthora.

Linn. syst. plant. Tom. II. p. 616.

Anthora vulgaris, Clus. hist. plant. rar. p. 98. Rivin. pentap. Tab. 486. Anthora Blackw. herb. tab. 562. Jacq. Fl. austr. Tab. 382.

Aconitum foliorum laciniis linearibus, ubique ejusdem latitudinis. Hall. Enum. p. 313. nro. 4.

Aconitum salutiferum s. Anthora. C. Bauh. pin. 184.

Der Helm mäßig hoch, vorwärts gewölbt, und in einen etwas langen Schnabel gedehnt. Die Blumen blaßgelb. Die Blätter vieltheilig, die Lappen gleichbreit.

Wächst in dem mittägigen Theil von Europa, in Oesterreich und Siberien.

* * * Mit Blumen, welche der Farbe nach noch nicht bestimmt sind.

Jetzt will ich das Aconitum, welches der berühmte Thunberg beschrieben *) in einem besondern Abschnitte anführen, weil die Far-

*) Siehe Carl Peter Thunberg Flor. Japonica, Leipzig 1784. p. 231.

be der Blüthe, wie ich schon gesagt habe, übergangen worden; denn der vortrefliche Autor sagt nichts davon, als daß es zur dreyzehnten Classe, und zur dritten Ordnung gehöre; die Thunbergische Beschreibung lautet also:

13. *Aconitum* Japonicum.

Aconitum foliis trifido-palmatis: laciniis incisis obtusis. Thunb. Fl. Japon. 231.

Japanisch: Soo-Huso.

Der Stengel rund, glatt, krautartig. Die Blätter gestielt, handförmig-dreyspaltig; die Seitenlappen zweyspaltig, der mittlere dreyspaltig, alle stumpf, eingeschnitten gezähnt; die Zähne rundlicht mit einer Spitze. Die Blüthentraube kurz.

Es unterscheidet sich vom Aconito Lycoctono 1.) nur durch die tief dreyspaltigen Blätter. 2.) durch die eingeschnittenen, stumpfen, rundlicht-gezähnten Lappen.

be der Blüthe, wie ich schon gesagt habe, übergangen worden; denn der vortrefliche Autor sagt nichts davon, als daß es zur dreyzehnten Classe, und zur dritten Ordnung gehöre; die Thunbergische Beschreibung lautet also:

13. *Aconitum* Japonicum.

Aconitum foliis trifido-palmatis: laciniis incisis obtusis. Thunb. Fl. Japon. 231.

Japanisch: Soo-Huso.

Der Stengel rund, glatt, krautartig. Die Blätter gestielt, handförmig-dreyspaltig; die Seitenlappen zweyspaltig, der mittlere dreyspaltig, alle stumpf, eingeschnitten gezähnt; die Zähne rundlicht mit einer Spitze. Die Blüthentraube kurz.

Es unterscheidet sich vom Aconito Lycoctono 1.) nur durch die tief dreyspaltigen Blätter. 2.) durch die eingeschnittenen, stumpfen, rundlicht-gezähnten Lappen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Taschenbuch für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst

Jahr/Year: 1792

Band/Volume: 1792

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: VII. Genaue Bestimmung der verschiedenen Arten des Sturmhuts (Aconitum.) 134-154